

## „*Samira spricht nicht mit uns!*“

### **Was tun, wenn heimatvertriebene Kinder in der Grundschule konsequent schweigen?**

Sie sind Lehrerin oder Lehrer an einer Grundschule. Ihnen wurde der Auftrag gegeben, Kinder ohne Deutschkenntnisse sprachlich zu fördern und sie bestmöglich zu integrieren. Vielleicht sind es nur einzelne Kinder Ihrer Klasse, vielleicht leiten Sie eine Auffang- und Willkommensklasse mit Kindern, die erst kürzlich unter schwierigen Bedingungen nach Deutschland gekommen sind. Damit stehen Sie vor einer großen Herausforderung. Für erste Hilfestellungen zur sprachlichen Förderung verweisen wir auf den Ratgeber von Ritterfeld und Niebuhr-Siebert ([https://sk.reha.tu-dortmund.de/storages/sk-reha/r/Formulare\\_und\\_Materialien/Ratgeber\\_Sprachfoerderung\\_Heimatvertriebene\\_GS.pdf](https://sk.reha.tu-dortmund.de/storages/sk-reha/r/Formulare_und_Materialien/Ratgeber_Sprachfoerderung_Heimatvertriebene_GS.pdf)).

Der Übergang in eine fremde Kultur und Sprache ist für die Kinder eine große Herausforderung. Im Laufe der Zeit werden Sie beobachten können, wie sich jedes Kind ganz unterschiedlich der deutschen Sprache annähert und am Schulgeschehen teilnimmt. Einige Kinder werden sich sehr rasch an die neue Umgebung gewöhnen und auch bald beginnen, in der deutschen Sprache zu kommunizieren. Andere wiederum sind zurückhaltend, abwartend und beobachtend. Es kann vorkommen, dass einzelne Kinder in den ersten Wochen der Schule gar nicht sprechen – auch nicht in ihrer Herkunftssprache. **Eine solche Schweigephase kann völlig normal sein!** Selbst einsprachige Kinder reagieren bei Schuleintritt oder -wechsel manchmal mit vorübergehendem Schweigen. Bei mehrsprachigen Kindern kann diese Phase sogar bis zu sechs Monaten andauern, bis sie in der neuen Umgebungssprache zu kommunizieren beginnen. Wenn die Kinder außerdem emotional belastet sind, kann sich die Schweigephase noch verlängern. Einige wenige Kinder finden allerdings überhaupt nicht ins Sprechen. Sie lernen vielleicht die deutsche Sprache zu verstehen und auch zu sprechen, doch bleiben sie in der Schule trotzdem konsequent schweigsam. Diese Kinder sind nicht nur ängstlich oder schüchtern, sondern es besteht der Verdacht auf einen **selektiven Mutismus**.

### **Was ist selektiver Mutismus?**

Selektiver Mutismus ist eine relativ unbekanntere Kommunikationsstörung, die bei etwa 0,7% aller Kinder auftritt. Die Kinder sind grundsätzlich in der Lage zu sprechen. In fremden Situationen oder mit unbekanntenen Personen schweigen sie jedoch konsequent. Bei jedem Kind kann das Schweigen unterschiedlich ausgeprägt sein. Die meisten Kinder sprechen in der Familie und mit vertrauten Menschen, am häufigsten schweigen sie im Kindergarten und in der Schule. Auch kann es sein, dass sie nur in ihrer Herkunftssprache reden und in der Umgebungssprache schweigen. Manchmal sprechen sie nur mit Kindern, nicht aber mit Erwachsenen. Einige Kinder verständigen sich über Kopfschütteln und Nicken, andere sind erstarrt und nehmen keinen Blickkontakt auf. In der Schule bleiben sie in Extremfällen den gesamten Tag auf ihrem Platz sitzen, an Sportunterricht oder Bewegungsspielen nehmen sie nicht teil.

Kinder mit Migrationshintergrund sind etwa vier Mal häufiger von einem selektiven Mutismus betroffen. Kulturelle Unterschiede und sprachliche Unsicherheiten im Zweitspracherwerb können bei schüchternen Kindern die Entwicklung eines Schweigens begünstigen. Ebenso zählen traumatische Lebensereignisse, Ängstlichkeit und genetische Faktoren zu bedeutsamen Risikofaktoren für Mutismus. Heimatvertriebene Kinder bringen also ein besonders hohes Risiko für einen selektiven Mutismus mit. **Die Wahrscheinlichkeit für ein mutistisches Kind in Auffang- und Willkommensklassen ist relativ hoch.** Das Kind ist in der fremden Umgebung auf einen besonderen Umgang angewiesen. Während der ersten Eingewöhnungszeit können Sie als Lehrkraft bereits viel für die schweigsamen Kinder tun.

### **Was tun, wenn ein schweigendes Kind in der Klasse ist?**

Das Schweigen kann eine ganze Klasse verunsichern, sogar Ärger auslösen und damit Unruhe in die Lerngruppe bringen. Versuchen Sie, dennoch gelassen zu bleiben und zu verstehen, dass jedes schweigende Kind normal sein und sprechen MÖCHTE wie alle anderen Kinder auch – nur KANN

es das im Moment noch nicht. Auch wenn ein Kind schweigt, wird es in einer natürlichen Sprachumgebung und einem sprachförderlichen Unterricht vielfältige Angebote erhalten und diese für den Erwerb der deutschen Sprache in der Regel nutzen können. Wichtiger als das Sprechen sind in der ersten Phase alle förderlichen Maßnahmen, damit sich das Kind als Teil der Gruppe und die Schule als positiven Lernraum erfahren kann:

- **Angstreduzierende Maßnahmen**

Üben Sie keinen Druck aus und zwingen Sie das Kind nicht zum Sprechen. Es wird selbst spüren, wann es dazu in der Lage ist. Direkte Ansprache kann manchmal zu kompletter Erstarrung führen. Nutzen Sie alternativ indirekte Wege über Handpuppen (bei Jüngeren), andere Kinder oder nonverbale Kommunikationsformen. Geben Sie dem Kind das Gefühl, dass es kommunizieren KANN, auch wenn es nicht spricht. Unterstützen Sie Kontakte zu solchen Kindern, die dem Schweigen natürlich begegnen. Hilfreich ist ein Kind als Buddy oder steter Begleiter. Leichtigkeit und Humor sind die besten Türöffner für schweigsame Kinder.

- **Förderung der sozialen Interaktion**

Behandeln Sie das Kind im Großen und Ganzen wie alle anderen Kinder, denn genau das möchte es auch! Es soll keine Sonderrolle in der Klasse erhalten, nur braucht es in manchen Situationen Ihre besondere Unterstützung. Lassen Sie das Kind Klassenaufgaben wie Tafeldienst übernehmen. Binden Sie es so gut wie möglich in Gruppenaktivitäten ein. Erteilen Sie Aufgaben, die über Teamarbeit oder Kleingruppen zu lösen sind. Hier wird es sich leichter etwas zutrauen und äußern können als in der Großgruppe.

- **Nutzung nonverbaler Kommunikationsformen**

Nutzen Sie verstärkt Bilder, Symbolkarten oder Gesten für relevante Alltagsabläufe (etwa Pause, Toilette, Frühstück, Benötigen von Hilfe). Führen Sie diese als festes Regelwerk in der Klasse ein. Erproben Sie gemeinsam mit dem Kind, wie es sich am besten ausdrücken kann (etwa Zeigen auf eine Symbolkarte, Ankreuzen verschiedener Optionen).

- **Förderung der lautlichen und lautsprachlichen Kommunikation**

Über (laute) Geräusche oder Tierlaute finden etliche Kinder leichter ins Sprechen. Etablieren Sie Sing- oder Bewegungsspiele. Hier kann das Kind, ohne selbst im Mittelpunkt zu stehen, an den Gruppenaktivitäten teilnehmen und sich lautlich erproben. Manchmal helfen auch Verstecke, aus denen heraus das Kind sicherer agieren kann.

### **Was ist weiter zu beachten?**

Beobachten Sie das Kind kontinuierlich in verschiedenen Situationen. Sollten Sie feststellen, dass

- es sich in einzelnen Situationen zunehmend unbeschwerter und entspannter zeigt,
- es manchmal lacht oder Körpergeräusche macht,
- es immer mehr am Geschehen teilnimmt,
- es Ihre sprachlichen Anweisungen zu verstehen scheint,
- es sich auch nonverbal (Nicken oder Kopfschütteln) mit Ihnen verständigt,
- es in seiner Herkunftssprache mit anderen Kinder kommuniziert,

dann sind das Anzeichen für eine positive Entwicklung. Verharrt das Kind jedoch in seinen Verhaltensweisen und zeigt es spätestens sechs Monate nach der Einschulung keinerlei Tendenzen für eine kommunikative Öffnung, so ist ein selektiver Mutismus nicht auszuschließen. Hier ist Hilfe von außen dringend angeraten, weil selektiver Mutismus nicht von einer (Lehr-)Person alleine, sondern nur über professionelle Netzwerke bewältigt werden kann. Holen Sie sich Beratung bei Ihren Lehrernetzwerken oder von Fachpersonen aus Sprachtherapie/Logopädie, Kinder- und Jugendpsychotherapie oder -psychiatrie. Spezialisierte Einrichtungen für Mutismus gibt es in Deutschland nur wenige. Das Dortmunder Mutismus Zentrum DortMuZ im Sprachtherapeutischen Ambulatorium der TU Dortmund bietet ratsuchenden Lehrkräften eine erste Anlaufstelle.